

Zürcher Tirgeli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Alte Modelle für „Zürchertigeli“ aus dem Landmuseum Zürich. Am Krippenspiel-Abend der Ortsgruppe Zürich des S. W. B. in der Zuckerbäckerei und Bretzelbude von O. Dælker wieder im Gebrauch

so viele Leute zu finden, die die elementaren Gesetze des Flächenschmuckes entweder ignorieren oder die eine Fassadenmalerei wie eine improvisierte Buchillustration durchführen. Selbst der Liebreiz in der Erfindung und malerisch feine Qualitäten, die dem Projekt von Albert Kohler zu eigen sind, können uns nicht über jene

Aussetzung hinweghelfen. Wir fügen diese wenigen kritischen Bemerkungen hier hinzu, in der Meinung, auf die Schwierigkeit der gestellten Aufgabe hinzuweisen und daraufhin die Lösungen um so dankbarer als tüchtige künstlerisch errungene Arbeiten anzuerkennen.

H. R.

VOM HOLZSCHNITT

(ZU DEN HOLZSCHNITTEN VON W. HUMMEL)

Wir durchblättern alte Bibeldrucke. Dabei bereitet es uns Freude, die Seiten zu vergleichen: die reinen Druckseiten, ruhig, wohl bemessen im Geviert des Spiegels, wohl bemessen zum Spatium und zu dem Rand oben und unten, zur Linken und zur Rechten. Dann Seiten mit Kapitel-Überschriften und Initialen, Seiten mit Illustrationen. In jedem Fall ist ein Ganzes da; das Auge gleitet unbehindert über jede dieser Seiten; es freut sich an dem gleichmäßig silbrigen Schimmer des

Drucks, der graubraun, warm dasteht auf dem gesunden jahrhundertalten Papier. Gesund, wie ein flächsenes Tuch, wie ein elber Hosenboden. Wir denken an die vorlaute Buch-Illustration unserer Zeit und sind dankbar für diese Zurückhaltung oder Bemeisterung, und freuen uns, wenn wir so nach und nach das Geheimnis enträtseln, wenn wir einsehen, warum diese Holzschnitte so verwachsen sind mit der gesamten Seite. Tatsächlich verwachsen, so daß wir meinen, es müßten Stücke der